

Garten

Grosse Liebe für eine kleine Blume

Pflanze im Trend Die Schneeglöckchen-Euphorie erreicht die Schweiz – selbst Gartenbanausen werden zu eifrigen Sammlern. Was macht die Faszination aus?

Sarah Fasolin

Andrea Mazzocco staunte nicht schlecht, wie da gestandene Männer im Park in die Knie sanken und viele «Ahs» und «Ohs» von sich gaben. Und dies alles wegen einer kleinen, weissen Blume.

Seine Frau Margrit Simon, eine grosse Gartenliebhaberin, hatte ihn auf eine Schneeglöckchen-Reise nach England mitgeschleppt. Ausgerechnet! Denn Gärten im Winter sind eigentlich nicht sein Ding.

Das war 2017. Ein Jahr später liess sich Mazzocco nochmals zu einer Reise zu Schneeglöckchen überreden. Dann ging auch er in die Knie. Und seither ist einiges passiert.

Verein der Schneeglöckchen-Freunde

Andrea Mazzoccos Begeisterung für die vielen Vertreterinnen der Gattung Galanthus, wie sie auf Lateinisch heissen, ist exponentiell gewachsen. Er beherbergt bereits eine kleine Sammlung bei sich im Garten, und er war wesentlich an der Gründung des Vereins «Galanthophile Schweiz» beteiligt, den er heute präsidiert. Der Verein zählt schnell erste Mitglieder und vereinigt heute 27 Galanthophile, wie sich die Schneeglöckchen-Freunde selber nennen. Die Mitglieder sind Menschen quer aus der ganzen Bevölkerung: Sie sind Gärtnerin, Arzt, Rechtsanwältin, Informatiker und so weiter.

Im Februar 2019 wurde der erste Schneeglöckchen-Event der Schweiz ins Leben gerufen. Es gab einen Vortrag über Schneeglöckchen, Tee und Kaffee und eine grosse Zahl von Sorten zu bewundern. Die Resonanz war so gut, dass ein Jahr später der Schneeglöckchen-Event wiederum stattfand. Trotz Pandemie und den damit verbundenen Massnahmen reisten Pflanzenfreunde aus der ganzen Schweiz nach Rapperswil-Jona SG, um gemeinsam zu staunen und zu fachsimpeln. «Einige hatten einen weiten Weg hinter sich, nur um diese weissen Blüten zu sehen», sagt Margrit Simon, «das hat mich sehr beeindruckt.»

Die Galanthomanie hat in England Tradition

Das Phänomen der Schneeglöckchen-Euphorie ist neu in der Schweiz, aber nicht in der restlichen Pflanzenwelt. In England hat die Galanthomanie Tradition.



Anspruchslos und früh im Jahr blühend: Das Schneeglöckchen hat auch hierzulande eine wachsende Fanggemeinschaft. Foto: Annette Lepple (Alamy)

Weisse Frühlingboten – Tipps und Infos

Schneeglöckchen wachsen gern an **halbschattigen Standorten** unter Gehölzen, wo sie möglichst nicht durch Tritte oder Hacken gestört werden. Dann vermehren sie sich und bilden irgendwann einen Teppich.

Wer der **Teppichbildung nachhelfen** möchte, kann bereits bestehende Schneeglöckchen-Tuffs nach der Blüte Ende Mai ausgraben und auseinandernehmen. Die Schneeglöckchen sollte man unmittelbar mit grösserem Abstand wieder setzen.

Zur Teppichbildung eignen sich vor allem das **einheimische Schneeglöckchen** (Galanthus nivalis, zum Beispiel die Sorte «Sam Arnott») und das gefüllte Schneeglöckchen (Galanthus nivalis, «Flore Pleno»), die auch gut erhältlich sind.

Wachsen Schneeglöckchen im Rasen, sollten sie so lange nicht

gemäht werden, bis sich das Laub gelb verfärbt. Erst dann hat die **Zwiebel im Boden wichtige Nährstoffe** aus den Blättern zurückgezogen und kann im folgenden Jahr wiederum blühen.

Informationen zu Schneeglöckchen in der Schweiz und zu den diesjährigen Besichtigungstagen in Rapperswil-Jona SG (Mitte Februar, nur bei trockener Witterung): galanthophile.ch.

Bezugsquellen: Schneeglöckchen findet man auf swiss-drops.ch oder im Sommer auf galanthus.shop.

Literatur: Bryner Anette, «Schneeglöckchenzeit», Bucher-Verlag 2020; Waldorf Günter, «Schneeglöckchen – Zauber in Weiss», DVA 2015.

Eine Schneeglöckchen-Sammlung ist in den **Merian-Gärten in Basel** zu bewundern: meriangärten.ch. (red)

Hier findet man nicht nur viele Züchter und Sammler, hier finden zum Zeitpunkt der Blüte auch diverse Märkte, Führungen und Reisen statt. In Deutschland brach die Sammelleidenschaft vor über 20 Jahren aus. Heute gibt es vom Schneeglöckchen-Fest über die Schneeglöckchen-Tage bis zum Schneeglöckchen-Lauf viele Anlässe und ebenso ein grosses Netzwerk von Fans.

Die «Milchblume» ist äusserst anspruchslos

Was macht das kleine, weisse Röckchen so begehrenswert? Die verschiedenen Sorten seien einer der Gründe, weshalb es ihm vor vier Jahren den Ärmel reingezogen habe, erklärt Andrea Mazzocco. Faszinierend sei auch, wie früh im Jahr das Schneeglöckchen blühe und wie anspruchslos es sei.

Schliesslich seien da noch die Freude am Sammeln und der Austausch mit Gleichgesinnten,



Grosse Liebhaber: Margrit Simon und Andrea Mazzocco. Foto: PD

die das Galanthus-Fieber weiter steigen liessen. Die «Milchblume», wie sie übersetzt aus dem Lateinischen heisst, ist für Fans längst zu einem solchen geworden, denn mitunter werden für einzelne Zwiebelchen von neuen Sorten mehrere Hundert oder gar mehrere Tausend Franken bezahlt.

In der Schweiz verbreitet sich die Galanthomanie seit der Gründung des Vereins und der Aktivität des Appenzellers Yanik Neff immer mehr. Neff sammelt, züchtet und verkauft selber ver-

mehrte Sorten. Denn für die Einfuhr von Schneeglöckchen aus dem Ausland ist eine spezielle Bewilligung nötig.

Schneeglöckchen unterstehen dem Cites, einem internationalen Abkommen zum Schutz von bedrohten Arten. Da Schneeglöckchen-Zwiebeln an Naturstandorten wie zum Beispiel in Georgien zum Teil massenhaft gesammelt und verkauft werden, wird das Schneeglöckchen auch mit diesem Abkommen geschützt. Selbst wer im Ausland in einer Gärtnerei bestellt, muss eine entsprechende Genehmigung besorgen.

Mehr als 3000 benannte Sorten

Schneeglöckchen wachsen in Europa, Kleinasien und im Südwesten Asiens und bestehen aus insgesamt 20 Arten. In unseren Breitengraden ist vor allem die Art Galanthus nivalis verbreitet, die wild an im Sommer schattigen und nicht zu trockenen Standorten wächst.

Aus den Wildarten wurden Sorten gezüchtet, mehr als 3000 benannte Sorten sind es mittlerweile – und es werden immer mehr. Denn viele Züchter sind eifrig damit beschäftigt, Schneeglöckchen mit neuen Merkmalen und Eigenschaften zu züchten.

Es gibt Schneeglöckchen mit gekreppten Blütenblättern, gelben Fruchtknoten oder eingerohten Blattspitzen. Es gibt solche mit bläulichem oder breitem Laub und solche mit kurzem oder langem Stiel. Die Unterschiede sind manchmal offensichtlich, manchmal minim – aber sie sind da.

Und sie fallen jedem auf, der auf den Knien auf dem Boden herumkriecht und das kleine Pflänzchen von allen Seiten bewundert.

Knieschonendes Bauprojekt im Lockdown

Andrea Mazzocco und Margrit Simon haben mittlerweile 60 Sorten. Gartenarbeit ist noch immer nicht sein Ding. Aber die Schneeglöckchen sind zu einem grossen Hobby geworden. Damit er nicht jedes Mal auf die Knie muss, wenn er sie bewundern möchte, hat er mit seiner Frau zusammen im ersten Lockdown ein kleines Bauprojekt verwirklicht: Hochbeete. Jetzt blühen die Schneeglöckchen auf angenehmer Höhe.

Es wird langsam Zeit, aus dem Winterschlaf aufzuwachen

To-do-Liste Winterschnitt, Nistkästen reinigen, erste Saaten ausbringen: Im Februar gibts für Gärtnerinnen und Gärtner einiges zu tun.

— **Garten- und Astschere** in Betrieb nehmen: Obstbäume erhalten den Winterschnitt, Sträucher werden an der Basis ausgelichtet (ausser Magnolie, Zaubernuss und Blumenhartriegel). Bei Beerensträuchern die ältesten Äste an der Basis heraus schneiden, sodass wieder mehr Licht ins Innere des Strauches gelangt. Hecken sollten jetzt geschnitten werden, nicht erst im März, wenn die ersten Vögel ihre Nester bauen.
— Im Winterquartier ab Mitte Februar **Topfpflanzen** wie Fuch-

sien, Oleander, Enziansträucher, Margeriten **zurückschneiden**: Das letztjährig Verblühte und altes Holz rausschneiden, Triebe einkürzen. Grundsätzlich gilt: Je stärker man eingreift, desto kräftiger treibt die Pflanze aus.

Bei dieser Gelegenheit können Topfpflanzen, wo nötig, grad umgetopft oder mit frischer Erde versorgt werden. Auch die Geranien werden um die Hälfte gestutzt.

— **Ziergräser zurückschneiden** auf 10 bis 20 Zentimeter: Stauden nur schneiden, wenn sie benach-



Obstbäume sollten während der Winterruhe zurückgeschnitten werden. Foto: Getty Images

barte austreibende Stauden zu decken und beim Wachsen behindern. Ansonsten sollte man sie möglichst noch stehen lassen, damit Insekten nicht unnötig früh aus der Winterruhe geholt werden.

— **Nistkästen reinigen** oder neue aufhängen: Bald schon sind die ersten Vögel auf der Suche nach einem Brutplatz.

— **Einen Gartenplan erstellen**: Eine geeignete App kann gute Dienste leisten bei der Einhaltung von Fruchtfolge, Mischkultur und der Pflege der einzelnen

Gemüse. Nützlich sind zum Beispiel die kostenlosen Apps «Gartenplaner fürs Gemüsebeet» oder «Der Gemüse-Gärtner» (für iOS und Android).

— **Die Saatgut-Box durchstöbern** und bestellen, was noch fehlt. So verpasst man das ganze Jahr über sicher keinen Aussaattermin.

— Ende Februar auf dem Fensterbrett, im Frühbeet oder Gewächshaus **erste Saaten ausbringen**: Frühe Sommerblumen, Kopfsalat, Radieschen, Spinat, Kohlrabi oder Peperoni sind

möglich. Es lohnt sich allerdings nur, wenn man passende Bedingungen hat.

Zum Keimen eignet sich die Wohnung mit rund 20 Grad, danach sollte man die Keimlinge sofort hell und bei Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad wachsen lassen können.

— **Immergrüne Kübelgehölze** an frostfreien Tagen giessen: Sie verdunsten auch im Winter Wasser und stehen zu trocken, wenn es lange nicht geregnet hat.

Sarah Fasolin